

# Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thurn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidenbank“ in Berlin, Haafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 301.

Mittwoch den 24. Dezember 1890.

VIII. Jahrg.

## Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten und Alle, die es werden wollen, ersuchen wir ergebenst, die „Thorner Presse“ recht bald bestellen zu wollen. Mittwoch am 31. d. Mts. endet dieses Quartal und vermögen wir nur dann unseren Abonnenten die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrierten Sonntagsblatt“ ohne Unterbrechung zuzusenden, wenn einige Tage vorher darauf abonniert worden ist.

Der Abonnementspreis pro Quartal beträgt 2 Mark inkl. Postprovision.

Bestellungen nehmen entgegen sämtliche Kaiserl. Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse“  
Katharinenstraße 204.

## Abhilfe beim Vagabundengewerbe.

In der gegenwärtigen Zeit, in welcher die Gemüther aller mit der sozialpolitischen Gesetzgebung erfüllt sind, erhofft man davon auch eine gewaltige Aenderung in dem Vagabundengewerbe, und es dürfte angezeigt erscheinen, einmal einen Blick in das Bummelunwesen zu thun.

Merseits ist es ja bekannt, daß es nicht so leicht ist, einen ordentlichen Handwerksburschen von den herumlungernenden, zwecklos umherziehenden Strolchen zu unterscheiden. Erst eine längere aufmerksame Beobachtung schärft den Blick für diese beiden himmelweit verschiedenen Personen. Beide betteln. Selten wird es wohl jemand geben, der nicht schon angebettelt worden ist, und trotz der sorgfältigsten Prüfung kann es auch dem Vorsichtigsten vorkommen, daß er von den meist pfliffigen Strolchen angelogen und mit der traurigsten Miene der Welt übers Ohr gehauen wird.

Wir wollen heute nur auf ein paar Sorten solcher geriebener Vagabunden hinweisen.

Das Vagabundenthum rekrutirt sich aus allen Gesellschaftsklassen. Es giebt eben in allen Ständen verlorene Existenzen. Das beweisen die sogenannten bemoosten Häupter auf unseren Universitäten, die Studenten mit Duzenden von Semestern, die allmählich zu Spasmachern und Stiefelschneidern der akademischen Jugend herabsinken. Was aus ihnen später wird, wenn auch dies Gewerbe nicht mehr geht, das wissen die Götter. Die Selbstmordstatistik giebt vielleicht hierüber den besten Aufschluß.

Unter den eigentlichen Handwerkern stellt ganz besonders das Mäliergewerbe sehr viel Vagabunden. Das Wandern steckt dem Mäli in den Gliedern. Er gelangt nur schwer zur Selbstständigkeit, er wird ein „gestandener Bursche“ ohne eigenen Erb, und das schwere Handwerk macht ihn endlich unflüchtig zur Arbeit. Da ergreift er den Reifestab und wandert — das Wandern ist des Mäliers Lust — und bettelt, Tag für Tag, Woche um Woche, jahrein, jahraus. Nun findet er unter anderen Handwerkern Genossen; bummelnde Schmiede, fechtende

Weber, Schuhmacher, Schneider und wie die Gewerbe alle heißen. Aber neben diesen „reisen“ auch Kaufleute, Künstler, Lehrer, Theologen, Aerzte u. s. w., kurz, wie bereits gesagt, es giebt in allen Ständen verlorene Existenzen. Am traurigsten geht es meist den armen außerehelich Geborenen. Von gewissenlosen Spekulanten in die Lehre genommen, werden sie nach vollbrachter Lehrzeit in die Welt getrieben. Und wehe, wenn sie sich nicht wenigstens sittlichen Halt erworben haben, wenn ihnen alle Religiosität durch Schmutzlektüre entzogen wurde. Wer an der Kreuzstraße geboren ist, wird aller Wahrscheinlichkeit nach hinter einem Heuschaber oder hinter einer Hecke sterben. Und sind wir nicht auf dem besten Wege zu solchen Zuständen? Was hilft alle sozialpolitische Gesetzgebung, wenn nicht der Befähigungsnachweis eingeführt wird, durch welchen in technischer und sittlicher Hinsicht der Jüngling einen festen Halt empfängt zum Kampfe ums Dasein in der Welt.

Doch genug hiervon! Wir wollen nur erzählen, wie ein solcher verlorener Sohn der modernen Gesellschaft lebt.

Des Morgens steht er auf aus der Krippe im Stall, vom Strohbund in der Scheune oder vom Laubhaufen im Walde. Seine Toilette ist einfach. Am nächsten Graben wird gewaschen — oder auch nicht. Zu was auch waschen! Das Ungeziefer wird er doch nicht los, und vom vielen Waschen wird — die Haut dünner. Nun kommt das Frühstück. Brot schmeckt nicht, desto besser Schnaps, zu welchem er am Vorabend noch eiligt ein paar Pfennige zusammen gesockt hat. Und nun beginnt der Vagabund sein Bettelwerk von neuem. An keiner Thüre geht er vorüber. Eine langjährige Erfahrung sagt ihm, daß er in den Hütten der Armuth oft mehr bekommt, als in den Palästen der Reichen. Aber ganz besonders ein Haus verschont er nie: das Pfarrhaus. Und wie versteht der Bummler es, den Pfarrer je nach der Konfession zu behandeln? Dem evangelischen Pfarrer gegenüber fließt auch in der kürzesten Unterhaltung mindestens zehnmal das „Hochwürden“ von den fufelblauen Lippen des Strolches, und in den katholischen Pfarrhäusern verfehlt es selbst der evangelische Bettler nicht, mit einem „Gelobt sei Jesus Christus“ anzuklopfen. Gewöhnlich ist die erste Gabe, die er verlangt, ein neues Testament oder ein Gebetbuch. Mit dem ruhigen Bekenntnis, seit „fast einem Vierteljahre“ keinem Gottesdienste mehr beigewohnt zu haben, kleidet er seine Bitte ein. Und dieser Durst nach Gottes Wort rührt den würdigen Pfarrherrn; zum Gebetbuch reicht er ihm noch einen Zehrpennig.

Wie aber jedes Handwerk, so hat auch das Bettlerhandwerk seine Kunstgriffe. Schmeißt der Fechtbruder in einer arbeitsamen und wohlhabenden Gegend umher, so ist er ganz nach Bedarf Bäcker, Fleischer, Schuhmacher u. s. w. Er besorgt sich Legitimationspapiere, welche er an jeder Thüre bereitwillig zur Durchsicht präsantirt, die jedoch meist in einem solchen Zustande sind, daß halbwegs reinliche Hände sie nicht anfassen mögen. So kommt er von Haus zu Haus, von Dorf zu Dorf, an jedem Tage drei bis vier Stunden weiter. Das ist seine ganze Leistung. Gepäck hat er nicht viel, Knotenstock und Schnapsflasche sind seine ganze Habe. Wozu sich auch mit Gepäck schleppen! Jeden Abend sitzt er dann in einer anderen Schenke und jagt die zusammen gesockten Pfennige in Gestalt von Fusel durch die

ihrem Bruder auf. Doch immer senkte sie dieselben wieder. Ein stüchtiges Roth färbte ihre Wangen und sie verließ endlich zögernd das Gemach.

Sie hatte noch Zeit, Paul die nöthigen Mittheilungen über Heinrichsen zu machen. Eine ruhigere und gesammeltere Stunde war besser dazu.

Nachdem Paul sie am vergangenen Abend verlassen hatte, war Heinrichsen plötzlich aus der Dunkelheit des Hofes aufgetaucht und hatte bescheiden gefragt, ob er sie noch einen Augenblick sprechen könne. Und dann hatte er bei ihr in ihrem kleinen Wohnzimmer gesessen und davon geredet, wie wohlthätig weiblicher Einfluß auf ein vom Schicksal zerrüttetes Gemüth wirke.

Er hatte dem jungen Mädchen dargelegt, wie er von nun an sein Leben einzurichten gedenke. Und ob sie ihm wohl erlauben würde, wenn ihr Bruder daheim sei, zuweilen seine Abende bei ihnen zuzubringen? Das hatte sie ihm freudig zugefagt. Dann hatte er sich rücksichtsvoll entfernt. Else aber jann dem Zauber nach, der sie durch den Einblick in eine Seele, in der ein zartbelebtes Fühlen mit den dämonischen Mächten der Zerstörung rang, unwiderstehlich in seinen Bannkreis zog.

Immer befahl sie ein dumpfer Schrecken, ein heftiges Widerstreben bei der Vorstellung, daß sie ihrem Bruder sagen müsse, was sie Heinrichsen versprochen habe.

Doch während Else sich um ihn beunruhigte, war ihr Schützling längst ihrem Einfluß entflohen.

In der Fonda del Esperanza wäre er zu finden gewesen. Der Name seines Aufenthaltsortes hatte keine symbolische Bedeutung für ihn und seine Zukunft. Was ihn auch aus dem milden Sonnenschein ihres reinen Erbarmens hinweggetrieben haben mochte — welche Dualen das Herz des unglücklichen Mannes in dieser Nacht zerrissen haben mochten — jetzt hatte sich tiefes, dumpfes Vergessen über alles gebreitet. Elses Geschenk, mit dem er sich eine ehrliche Stellung im geschäftigen Leben des Tages zurückerobern sollte, hatte nur dazu gedient,

Gurgel. Hat er kein Geld für die Schlafstelle, nun dann wird sich schon ein Streu- oder Heuhaufen finden. Dann schläft er ein mit dem beruhigenden Gefühle, daß er auch an dem verfloffenen Tage das Gelübde treulich gehalten hat, „seiner Rechten ewig Ruhe zu gönnen.“

So hat der Vagabund seinen Reisetreis. Gleich einem Stern zieht er immer dieselben Straßen. Die Häuser, in welchen es „Reiseunterstützung“ gegeben hat, merkt er sich sehr wohl. In einem Vierteljahre oder noch früher erscheint er wieder, diesmal aber hat er inzwischen ein anderes Handwerk gelernt. Diejenigen Orte aber, an welchen etwas scharfe Polizei geübt wird, meidet er, und damit Neulinge in der Fechtkunst nicht hereinkommen, werden ihnen von den alten Fecht-kumpfen Listen jener Orte „brüderlich“ zugesteckt — für einen Schnaps.

Daher kommt es, daß der Vagabund das platte Land mehr liebt, als die Städte. Je einsamer das Dorf, desto sicherer ist sein Geschäftsbetrieb. Mit der Dorfpolizei läßt sich eben besser auskommen, als mit dem Polizeiwachmeister in der Stadt. Aber auf dem Dorfe giebt man auch reichlicher. Befiebt doch noch vielfach die Furcht, der Strolch könnte Hof und Scheune in Brand stecken. Und etwas Wahrheit ruht hierin. Man sehe sich nur den Stromer an, wenn er in irgend einem Gute abgewiesen wird. Drohungen und Flüche sind seine Antwort, und ohne einen Wandel in dem Erziehungs- und Unterrichtswesen in den Werkstätten u. s. w. wird das Vagabundenthum eine immer größere Landplage werden.

## Politische Tageschau.

Die Centralvorstände deutscher Innungsverbände haben an den Reichstag eine erneute Petition gerichtet, in welcher sie um gesetzliche Einführung von Legitimationspapieren für die gewerblichen Arbeiter aller Altersklassen bitten.

In der Hauptversammlung des Vereins deutscher Eisenhüttenleute, welche am Sonnabend unter dem Vorsitz des Herrn Kommerzienrath Lueg-Oberhausen in Düsseldorf abgehalten wurde, hatten sich gegen 500 Mitglieder eingefunden. Auf der Tagesordnung stand ein Theil der Berichte, welche von einigen Herren über ihre in den Vereinigten Staaten gemachten Beobachtungen und Erfahrungen gehalten werden sollten. Bekanntlich haben, einer Einladung der gleichartigen Vereine von Nordamerika folgend, 136 Mitglieder des Vereins deutscher Eisenhüttenleute die hauptsächlichsten Bezirke der Vereinigten Staaten besucht, in denen Eisen produziert und verarbeitet wird, und die in Aussicht gestellten Berichte hatten wohl wesentlich den starken Besuch der Versammlung veranlaßt. Die Vorträge, aus denen namentlich auch hervorging, daß die Deutschen überall, wo sie erschienen, mit großer Auszeichnung empfangen worden waren, wurden mit außerordentlichem Interesse angehört und die Versammlung sollte den Berichterstattern lebhaften Beifall. Nach Beendigung der Vorträge proponirte Direktor Servaes den mit lebhafter Freude begrüßten Vorschlag, dem Fürsten v. Bismarck ein Hoch auszubringen und ihm die Verehrung der Versammlung in einem Telegramm auszudrücken, folgenden Inhalts: „500 deutsche Eisenhüttenleute, nach Anhörung ihrer aus den

den letzten Rest von Menschenwürde aus seinen schönen Zügen hinwegzulöschten.“

Paul drehte sich eine Cigarette, öffnete die Fenster, um den Rauch herauszulassen und schob hie und da ein Möbel zurecht.

Nebenan in Elses Kammer, die der Fremden eingeräumt war, begann es sich zu regen. Ein zärtliches Schmeicheln und Kläffern zwischen Mutter und Kind wurde laut, bald ein kosendes Surren, wie im Nest der Waldbtauben, bald ein heiteres Schäkern und Zwitschern wie von Schwalben, die sich im Sonnenschein begrüßen. Dann ein halb drohendes deutlicheres: Du — Du! — Ein wenig Weinen — und schnell wieder ein helles Lachen der kleinen Munter.

Röver hörte träumerisch darauf. Die süßen Laute legten sich ihm schmeichelnd ums Herz. Er hätte ewig hören mögen und wünschte doch, die junge Frau möchte eintreten, damit die liebliche Stimme sich auch zu ihm wende. Wie war es möglich gewesen, daß Ottenhausen sich um ein solches Glück gebracht hatte.

Es dauerte ziemlich lange, bis die Dame ihre und ihres Töchterchens Toilette beendet. Als sie eintrat, reichte sie Röver mit ihrer zutraulichen Anmuth die Hand und ließ es lächelnd geschehen, daß er diese küßte.

Munter streckte ihm ihr rothes Schnäbelchen entgegen. Er fing sie, von einem knabenhaften Uebermuth befallen, in den Armen auf und schwenkte sie hoch in der Luft. Das kleine Ding jauchzte hell auf vor Vergnügen.

„Du bist ja ein famoseres Mädchen!“ rief der junge Mann und wiederholte das tolle Spiel so lange, bis der Kleinen die Wangen glühten und die eben glatt gekämmten Haare lustig um den Kopf flogen.

Die Mutter rief lachend: „Nun ist es aber genug! Nicht wahr, Munterchen, so gut ist's Dir noch nicht geworden? So schön spielen kann Mama nicht!“

„Aber Papa.“

„D — der!“ rief Frau von Ottenhausen strahlend. „Der

## Am Fuße des Aconquija.

Roman von G. Reuter.

(23. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Er schlug bei diesem Schlußsatz mit der flachen Hand auf den Tisch, an dem er stand, daß es schallte.

Das Aussehen seiner Schwester gefiel ihm garnicht. Doch Else sagte gelassen: „Wir kennen Ottenhausen nicht genug, um verlangen zu können, daß er uns seine Geheimnisse mittheile.“

Paul warf einen Seitenblick auf seine Schwester, welche die verwirrte Masse süßduftenden Gaisblattes, scharlachrother Verbänen, bunter Winden und Malven in einem Glase ordnete. „Wenn Du meinst . . . Aber es ist doch alles sehr sonderbar.“

„Das finde ich nicht,“ sagte Else gleichgiltig. „Wer weiß, was zwischen den Gatten vorgegangen ist, ehe er übers Meer ging.“

„Was sollte wohl? Die kleine Frau brennt ja lichterloh aus Liebe zu dem Kerl,“ sagte Paul, den es immer verdroß, wenn eine Frau einem andern Manne als ihm selbst ihre Neigung zuwandte.

Er befand sich in einer merkwürdigen Gemüthsverfassung. Mit tausend Gründen hatte er sich bewiesen, daß er unmöglich, wie es ursprünglich seine Absicht gewesen, Donna Lastenia nachfolgen dürfe. Er war nicht in der Stimmung, die Kälte, mit der die Spanierin ihn jedenfalls empfangen würde, geduldig zu ertragen. Er schämte sich, daß er sich von der Leidenschaft so weit hatte fortziehen lassen. Wenn Else wüßte . . . Nun, Gott sei Dank — sie ahnte nicht . . . Wie hätte er ihr sonst wieder unter die Augen treten dürfen!

Pfeifend folgte er seiner Schwester in die Stube. Else stellte das Glas mit den Blumen auf den für die Fremde hergerichteten Frühstückstisch. Sie strich einige unsichtbare Falten der weißen Serviette zurecht und hob dabei die Augen ein paarmal zu

Bereinigten Staaten zurückgekehrten Genossen, gedenken dankbaren Herzens Ew. Durchlaucht als Schöpfer des deutschen Reiches und Förderer des Ansehens seiner Industrie im Auslande." Ungeheurer Applaus folgte der Vorlesung dieses Telegramms und das Hoch auf den Fürsten gestaltete sich zu einem Jubel, der kaum enden wollte und deutlich zeigte, mit welcher Anhänglichkeit und Liebe die Herzen der deutschen Industriellen an dem früheren Kanzler hängen.

In der demokratischen Berliner „Volkszeitung“ war kürzlich zu lesen, daß Bleichröder mit seiner Spende für ein Lungenkrankenhaus seinen Namen mit demjenigen Robert Kochs für alle Zeiten unauslöschlich verbunden habe. Dagegen ist nach den wiederholten Ausführungen desselben Blattes Bismarck mit seinem Ruhm längst der Vergangenheit anheimgefallen. Allen Anschein nach hat die Demokratie von heute nur vor den Börsenfürsten Ehrerbietung.

Dem wachsenden Einfluß der Rothschilds auf den internationalen Geldmarkt und auf die Politik der europäischen Kabinete widmet die „Kreuztg.“ an leitender Stelle eingehende Betrachtungen. Sie gelangt dabei zu dem Schlusse, daß eigentlich nur Deutschland noch in der Lage sei, dieser gemeingefährlichen internationalen Nebenregierung sich zu erwehren und hoffentlich auch dahin streben werde, dieselbe von ihrer erschlichenen Höhe endlich hinabzustürzen.

Die Zurückberufung Emin Paschas hat in den Kolonialkreisen überrascht. Man sucht die Maßregel nun damit zu erklären, daß Emin mit dem Reichskommissar v. Wissmann deshalb in Differenzen gekommen sei, weil letzterer die Absicht Emin durchschaute hätte, nach seinem früheren Gebiet zurückzukehren, d. h. auf Wabelai zu marschieren und die ehemals von ihm besessene Äquatorialprovinz wieder zu erobern. In wie weit diese Gerüchte zutreffend sind, kann erst die Zukunft lehren.

Die „Nationalztg.“ bestätigt, daß Baron v. Soden vom 1. April 1891 ab die Verwaltung Ostafrikas als Civilgouverneur übernimmt. Die militärische Macht werde ihm untergeordnet sein. Die Verwendung des Majors von Wissmann sei noch unbestimmt.

In Wien fand gestern die letzte Sitzung der österreichischen Zollkonferenz vor den Feiertagen statt. Die deutschen Delegirten sind nach Hause gereist und kehren nach dem Feste nach Wien zurück.

Bei der gestern erfolgten Ueberreichung der von der italienischen Deputirtenkammer und dem Senat an den König Humbert gerichteten Adressen hob letzterer in seiner Ansprache hervor, er habe den dringenden Wunsch, daß die Finanzen ohne Erhöhung der Steuern geregelt würden. Daß der europäische Friede gesichert sei, werde zum Wohle Italiens beitragen und die Mitwirkung des Parlaments werde der Regierung die Autorität zur weiteren Erhaltung des Friedens verleihen. Er habe das Vertrauen, daß das Parlament im Einverständnis mit der Regierung seine beständig auf das Glück des Vaterlandes gerichteten Bestrebungen unterstützen werde.

Der französische Kriegsminister hat dem „Echo de Paris“ zufolge die Einführung eines neuen Kavalleriekarabiners genehmigt. Der Karabiner sei 96 Centimeter lang und kürzer und leichter als das Modell von 1874. Die Tragweite betrage 2000 Meter, das Kaliber acht Millimeter. Die Kavallerie des sechsten und siebenten Armeekorps solle zunächst mit der neuen Waffe ausgerüstet werden. Die Waffenfabrik von Saint-Etienne sei im Stande, bis zum 1. Oktober 1891 30 000 Stück neue Karabiner zu liefern.

Jules Ferry ist in Epinal in einer am Sonnabend dort abgehaltenen Wahlversammlung mit 354 von 370 Stimmen zum Kandidaten für die Senatorwahl aufgestellt. Ferry betonte in seiner Wahlrede die Nothwendigkeit der Stabilität von Ordnung und Frieden in der Regierung. Bei ungeschwächter Kraft in Europa müsse Frankreich seinen kolonialen Besitz entwickeln, um sich Absatzgebiete zu sichern. Ferry bekämpft die Trennung von Kirche und Staat und ist gegen die Revision. Im Schulgesetz dürfe nichts vergeben werden. Er bittet die Wähler, gegenüber dem Nkracismus, dessen Opfer er geworden, ihm Gerechtigkeit zu erweisen.

Der Oberpolizeimeister von Warschau veröffentlicht unterm 20. d. Mts. einen Tagesbefehl, wonach 79 Ausländer aus dem Bezirk Warschau, beziehungsweise ganz Rußland ausgewiesen

kann es noch viel besser! Verzeihen Sie,“ wandte sie sich schelmisch zu Röver, — „mein Mann ist eben in allen Dingen die Vollkommenheit!“

„Gewiß, gnädige Frau,“ bestätigte Röver. Munter war ihm auf die Knie geklettert, um von diesem Platz aus ihr verspätetes Frühstück zu verzehren.

„Lassen Sie Sie doch herunter,“ wehrte Frau von Ottenhausen. Jedoch Röver versicherte, es könne ihm nichts ehrenvolleres geschehen, als wenn das keine Mädchen Zutrauen zu ihm fäße. Sie diese Auszeichnung zu erwerben, hielt nicht schwer. Denn Munterchen war ein so lebendiges, brolliges Ding, daß man keinen besseren Namen für sie hätte finden können, als den, welchen sie sich nach Kinderart selbst beigelegt hatte. —

„Und das war damals, als ich Sie am liebsten Schmerzensreich gekauft hätte,“ sagte Frau von Ottenhausen. „Wissen Sie — er — der böseste aller Männer, hatte mich verlassen. Oder vielmehr, man hatte ihn mir fortgerissen und so viel auf den armen Mann eingeprochen und eingestürzt, daß er schließlich wirklich meinte, seine Ehre erfordere es, daß er heimlich auf und davon ging. Mein Glück sollte das erfordern! — Auf diesen tollen Gedanken wäre er allein in seinem Leben nicht verfallen. — Was hat es auch genützt?“ rief sie mit Augen, in denen verhaltene Thränen funkelten. „Gegen die ganze Welt habe ich es durchgesetzt. Und hier bin ich — jenseits des großen Wassers, das Sie mir so entsetzlich schilderten, und das Mitleid mit mir hatte und mir garnichts gethan hat. Und heute — heute noch werde ich bei ihm sein!“

Sie ging schnell aufathmend in der Stube auf und nieder, sie lachte Röver zu, triumphirend wie ein Kind, das seinen Willen durchgesetzt hatte.

Er fand sie entzückend. Sie nahm während ihres offenerzigen Geplauders Blumen aus dem Glase auf dem Tisch, trat vor den Spiegel und schlang sich unbefangen grüne Ranken um ihr hellbraunes Köpfchen. Schließlich warf sie die ganze Blütenpracht auf das Theebrett und begann einen Kranz für Munterchen zu winden. In ihrem Eifer, sich und ihr Kind

werden. Unter den 79 Ausgewiesenen befinden sich 35 Oesterreicher, 23 Preußen, 1 Sachse, 2 Rumänen, 1 Franzose, 1 Italiener u.

Nachrichten aus Melilla melden: „Das spanische Küstenschiff „San Francisco“, mit Petroleum und Bauholz beladen, strandete in der Nähe von Albucema an der Küste von Marokko. Die Mauren plünderten das Schiff, nahmen die Mannschaft gefangen und beraubten dieselbe ihrer sämtlichen Effekten einschließlich der Kleidung. Die von dem spanischen Kommandeur in Melilla abgeforderten eingeborenen Truppen veranlaßten die Mauren, die Gefangenen wieder freizulassen. Die Regierung wird eine Beschwerde an die marokkanische Regierung richten.“

Im Hause der Repräsentanten zu Washington brachte am Freitag Cummings (Newyork) eine Resolution ein, wonach das Haus sein tiefes Bedauern über die in Rußland beabsichtigten Verschärfungen der Gesetze gegen die Juden ausdrückt. Cummings beantragte ferner, die Resolution möge durch den Gesandten der Vereinigten Staaten in Petersburg dem Kaiser von Rußland vorgelegt werden. (Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß der Antrag Cummings einfach abgelehnt werden wird. Das Haus der Repräsentanten wird kaum Lust haben, sich in die inneren Angelegenheiten eines europäischen Staates zu mischen.)

Nach einem Telegramm aus Lima im Staate Ohio hätten die Mormonen ein weites Gebiet in Nord-Mexiko erworben, wohin sie auswandern würden, um den ihnen durch die Gesetze der Vereinigten Staaten bereiteten Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen.

## Deutsches Reich.

Berlin, 22. Dezember 1890.

— Se. Majestät der Kaiser hält am Neujahrstage im Berliner Schlosse in herkömmlicher Weise eine Beglückwünschungscour ab.

— Das heutige über Ihre Majestät die Kaiserin ausgegebene Bulletin lautet: „Ihre Majestät die Kaiserin und Königin befinden sich bei dauernder Fieberlosigkeit sehr wohl. Das Befinden des neugeborenen Prinzen ist durchaus befriedigend. Dr. Dshausen. Dr. Junker.“

— Englischen Blättern zufolge werden die Kaiserin Friedrich und die Prinzessin Margarete die Königin von England Mitte Februar in Windsor besuchen.

— Das Patronat über das Royal-Sailors-Home (königl. Matrosenheim) zu Portsmouth ist vom Kaiser übernommen worden. Infolge hiervon haben zwei Räume des fraglichen Sailors-Home die Namen: „Kaiser Wilhelm II.“ und „Hohenzollern“ erhalten und soll in Zukunft den Unteroffizieren und Mannschaften der deutschen Marine die Aufnahme in das Institut alle Zeit und unter denselben Bedingungen wie den Angehörigen der englischen Flotte gewährt werden.

— Die Summe, welche gesammelt wird, um dem Fürsten v. Bismarck in der Reichshauptstadt ein Nationaldenkmal zu widmen, hat nach der soeben versandten Liste die stattliche Höhe von 888 585 Mk. 33 Pf. erreicht.

— Dem Finanzminister Dr. Miquel ist gestern von einer Abordnung der städtischen Behörden der Stadt Frankfurt a. M. der Ehrenbürgerbrief der genannten Stadt überreicht worden. Zugleich war die Deputation Ueberbringerin eines Geschenkes, welches Magistrat und Stadtverordnete in privater Eigenschaft dem früheren Oberhaupt der Stadt gewidmet haben, nämlich 3 Aquarellen von seltener Größe und Schönheit, die Stadt Frankfurt a. M., den Römer, den Hafen und das Lagerhaus (die eigenste Schöpfung des Herrn Ministers) darstellend.

— Konfistorialrath Dryander, dessen Ernennung zum stellvertretenden Schlosspfarrer bekanntlich den Rücktritt des Hofprediger Stöcker veranlaßte, ist an Stelle des ausgeschiedenen Oberkonfistorialraths Bayer in den evangelischen Oberkirchenrath berufen worden.

— Sanitätsrath Dr. S. Guttmann, der seit Dr. Paul Börners Hinscheiden die „Deutsche mediz. Wochenschrift“ leitet, ist zum Geheimen Sanitätsrath ernannt worden.

— In der Hofpredigerfrage lassen offiziöse Nachrichten von heute Abend zunächst den Rücktritt des Oberhofpredigers Dr. Kögel als feststehend erscheinen und zwar nach Beendigung seines jetzigen Erholungsurlaubes; mit dem betreffenden Zeit-

punkt im Frühjahr werden dann wohl auch für jene Stellen wieder definitive Zustände zu erwarten sein.

— Die Berufung Krügingers zum Hof- und Domprediger wird heute im „Staatsanzeiger“ amtlich veröffentlicht.

— Als Verfasser des von dem Kaiser zitierten Artikels „Mißverständnisse“ im „Hannov. Courier“ wird der Chefredakteur dieses Blattes, Dr. Richard Jakobi, genannt, der früher verantwortlicher Redakteur der inzwischen eingegangenen „Elsaß-Lothringischen Ztg.“ war.

— Dem Reichstage ist eine Denkschrift über den Reichstagsbau zugegangen. Die Werksteinarbeiten werden im nächsten Jahre zu Ende geführt; die Putzarbeiten sollen nächsten Sommer in Angriff genommen werden. Das Einsetzen der Fenster und das Verlegen der Fußböden beginnt 1892. Im Jahre 1894 soll der innere Ausbau beendet werden. Wegen der Beleuchtung ist mit den Berliner Elektrizitätswerken auf die Dauer von 5 Jahren von Beginn der Beleuchtung ab abgeschlossen worden. Der Reichstagsbaufonds, der sich anfänglich auf 29 617 000 Mark bezifferte, beträgt jetzt noch circa 14 200 000 Mark. Nach den Anschlägen werden noch 12 200 000 Mark gebraucht, so daß noch 2 Millionen verfügbar bleiben, aus welchem Betrage u. a. noch die Kosten für die Beleuchtungseinrichtungen und für die künstlerische Ausschmückung des Gebäudes gedeckt werden sollen. Die innere Ausstattung wird schlichter ausfallen, als sie ursprünglich geplant war.

— Die Personal-Veränderungen im Beurlaubtenstande des preussischen Offiziercorps, welche das letzte „Mil.-Wochenbl.“ veröffentlicht, sind ziemlich zahlreich. Wir zählen 16 Beförderungen zu Hauptleuten, beziehungsweise Rittmeistern, 110 zu Premierleutenants und 143 zu Sekondleutenants, sowie eine Wiederanstellung. Abgegangen sind 43 Offiziere der Reserve, beziehungsweise Landwehr, so daß sich das Offiziercorps des Beurlaubtenstandes um 101 vermehrt hat.

— Die Personal-Veränderungen im Beurlaubtenstande des preussischen Offiziercorps, welche das letzte „Mil.-Wochenbl.“ veröffentlicht, sind ziemlich zahlreich. Wir zählen 16 Beförderungen zu Hauptleuten, beziehungsweise Rittmeistern, 110 zu Premierleutenants und 143 zu Sekondleutenants, sowie eine Wiederanstellung. Abgegangen sind 43 Offiziere der Reserve, beziehungsweise Landwehr, so daß sich das Offiziercorps des Beurlaubtenstandes um 101 vermehrt hat.

— Die Personal-Veränderungen im Beurlaubtenstande des preussischen Offiziercorps, welche das letzte „Mil.-Wochenbl.“ veröffentlicht, sind ziemlich zahlreich. Wir zählen 16 Beförderungen zu Hauptleuten, beziehungsweise Rittmeistern, 110 zu Premierleutenants und 143 zu Sekondleutenants, sowie eine Wiederanstellung. Abgegangen sind 43 Offiziere der Reserve, beziehungsweise Landwehr, so daß sich das Offiziercorps des Beurlaubtenstandes um 101 vermehrt hat.

— Die Personal-Veränderungen im Beurlaubtenstande des preussischen Offiziercorps, welche das letzte „Mil.-Wochenbl.“ veröffentlicht, sind ziemlich zahlreich. Wir zählen 16 Beförderungen zu Hauptleuten, beziehungsweise Rittmeistern, 110 zu Premierleutenants und 143 zu Sekondleutenants, sowie eine Wiederanstellung. Abgegangen sind 43 Offiziere der Reserve, beziehungsweise Landwehr, so daß sich das Offiziercorps des Beurlaubtenstandes um 101 vermehrt hat.

— Die Personal-Veränderungen im Beurlaubtenstande des preussischen Offiziercorps, welche das letzte „Mil.-Wochenbl.“ veröffentlicht, sind ziemlich zahlreich. Wir zählen 16 Beförderungen zu Hauptleuten, beziehungsweise Rittmeistern, 110 zu Premierleutenants und 143 zu Sekondleutenants, sowie eine Wiederanstellung. Abgegangen sind 43 Offiziere der Reserve, beziehungsweise Landwehr, so daß sich das Offiziercorps des Beurlaubtenstandes um 101 vermehrt hat.

— Die Personal-Veränderungen im Beurlaubtenstande des preussischen Offiziercorps, welche das letzte „Mil.-Wochenbl.“ veröffentlicht, sind ziemlich zahlreich. Wir zählen 16 Beförderungen zu Hauptleuten, beziehungsweise Rittmeistern, 110 zu Premierleutenants und 143 zu Sekondleutenants, sowie eine Wiederanstellung. Abgegangen sind 43 Offiziere der Reserve, beziehungsweise Landwehr, so daß sich das Offiziercorps des Beurlaubtenstandes um 101 vermehrt hat.

— Die Personal-Veränderungen im Beurlaubtenstande des preussischen Offiziercorps, welche das letzte „Mil.-Wochenbl.“ veröffentlicht, sind ziemlich zahlreich. Wir zählen 16 Beförderungen zu Hauptleuten, beziehungsweise Rittmeistern, 110 zu Premierleutenants und 143 zu Sekondleutenants, sowie eine Wiederanstellung. Abgegangen sind 43 Offiziere der Reserve, beziehungsweise Landwehr, so daß sich das Offiziercorps des Beurlaubtenstandes um 101 vermehrt hat.

— Die Personal-Veränderungen im Beurlaubtenstande des preussischen Offiziercorps, welche das letzte „Mil.-Wochenbl.“ veröffentlicht, sind ziemlich zahlreich. Wir zählen 16 Beförderungen zu Hauptleuten, beziehungsweise Rittmeistern, 110 zu Premierleutenants und 143 zu Sekondleutenants, sowie eine Wiederanstellung. Abgegangen sind 43 Offiziere der Reserve, beziehungsweise Landwehr, so daß sich das Offiziercorps des Beurlaubtenstandes um 101 vermehrt hat.

## Ausland.

Paris, 22. Dezember. Der Nihilist Mendelsohn hat, um der Ausweisung zuvorzukommen, gleich nach seiner Freilassung Paris verlassen. Er begab sich nach London, wo er mit seiner Frau wieder zusammentrifft. — Gestern fand in Ruits (Côte-d'Or) zur Erinnerung an den tapferen Widerstand, den vor 20 Jahren die Mobilgarden bei 20 Grad Kälte gegen die Deutschen leisteten, eine große Manifestation statt, an der 12 000 Personen theilnahmen.

London, 22. Dezember. Parnell erklärte in einer längeren Rede in Kilkenny, er werde den Kampf um die Unabhängigkeit der irischen Partei fortsetzen, bis sämtliche irischen Wahlbezirke zwischen ihm und Mac Carthy entschieden hätten.

Petersburg, 22. Dezember. Entgegen der Nachricht von der Einfuhrzoll-Erhöhung auf landwirthschaftliche Maschinen und Geräte melden „Rusk. Wjed.“, daß die Erhöhung überhaupt nicht eintritt, sondern daß der alte Satz von 70 Kopeken pro Pud bestehen bleibt; der Einfuhrzoll auf Lokomobilen wird dagegen von 1 Rubel 40 Kopeken auf 70 Kopeken pro Pud ermäßigt. — Der Verkehrsminister beschloß, die Frachttarife für ins Ausland ausgeführtes russisches Mehl um 25 Prozent zu ermäßigen.

## Provinzialnachrichten.

Culmsee, 20. Dezember. (Die Nachricht), daß Herr Liepe seine Apotheke verkauft habe, entbehrt der Begründung.

Nosenberg, 19. Dezember. (Vor der hiesigen Strafkammer) standen heute der ehemalige Privatförster Oniewodda, der Kaufmann M. Salewski und der Kommissar Ludwig Salewski aus Freystadt, ersterer angeklagt wegen mehrerer Jagdvergehen, die beiden Salewski unter der Beschuldigung der Hehlerei. Nach Vernehmung von über 20 Zeugen wurde Oniewodda zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß und 2. Salewski zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt, M. Salewski dagegen freigesprochen.

Danzig, 21. Dezember. (Das hiesige Diakonissen-Krankenhaus) ist eine der größten Heilanstalten im deutschen Osten. Im ganzen zählt das Haus 18 Plätze für Kranke erster Klasse, 32 Plätze für Kranke zweiter Klasse, 75 für Kranke dritter Klasse und 15 Plätze für Kinder. Im Jahre 1889/90 wurden in diesen Räumen genau 1000 Kranke mit

Lieben den ein. „Die gute, gute Hoheit!“ rief Frau von Ottenhausen mit einer Dankbarkeit, die Röver in Anbetracht der dazwischen liegenden und der augenblicklichen Umstände etwas übertrieben fand.

Frau von Ottenhausen mußte wahrhaftig wenig zu Verbitte rufen und Mißtrauen zeigen, daß das reale Leben mit seinen Möglichkeiten sehr wenig kennen, daß sie keinen, auch nicht den kleinsten Stein auf die gute Hoheit warf, die das vergötterte Genie mit einem wehmüthigen Achselzucken aufgab, als es der höchsten Freundschaft unbequem wurde.

Ein kurzes Jahr hatte Sylva mit ihrem Gatten in einem Wonnereisüß verlebt, in Berlin, Rom, im Thüringer Wald, wo Hans Heinrich ein Gut besaß, von einem alten Onkel geerbt, einem Sonderling, der sich dort in den Bergen in einem baufälligen Hause, nicht viel besser als ein Bauernhaus, vergraben hatte. Als er starb, begann Hans Heinrich dort ein Schloß zu bauen, ein Feenmärchen im dunklen Fichtenwalde. Die ganze Hofgesellschaft war droben gewesen, hatte den kühnen Bau bewundert und mit Interesse und Rathschlägen begleitet.

„Wir waren wie zwei Kinder,“ sagte Frau von Ottenhausen mit einem Ausdruck so unschuldiger Reue in ihrem zarten Gesichtchen, daß diese Behauptung sehr glaubhaft erschien. „Ich dachte, mein Hans Heinrich sei so eine Art von Zauberer, der mir alles geben könne, was ich mir gerade wünschte, Brillanten und alte Spitzen — ach, was hatte er selbst für wundervolle Sachen in seinen Ateliers! Sie wurden in den Zeitungen beschrieben und andere Künstler kamen und malten Interieurs daraus. — — —“ Aber Gott wußte es, hätte sie nur geahnt, wie es stand, sie hätte nichts — von alledem gebraucht — nichts! —

Doch Herr von Ottenhausen schien, wenigstens zu jener Zeit, zu der Sorte von Menschen gehört zu haben, die der eigenen Zügellosigkeit alleweil den Mantel liebevoller Rücksicht für ihre Nächsten umzuhängen wissen.

(Fortsetzung folgt.)

31 669 Verpflegungstagen aufgenommen. Die Anstalt besteht aus einem Hauptsaal, in dem u. a. die Kirche, der Speisesaal, der Operationsaal, sechs große Krankenäle und eine Reihe kleinerer Krankenzimmer liegen; ferner aus einem Gebäudeflügel, der 8 Krankenzimmer für Kranke erster und zweiter Klasse enthält, endlich aus einem Neubau, in dem sich u. a. 16 Krankenzimmer befinden. Ueberall ist Wasserleitung und auf jedem Flur eine saubere Badeeinrichtung. An der Anstalt wirken vier Ärzte. Die Ausgabe und Einnahme bezifferte sich auf 78 631 Mark. Von den verpflegten 1000 Kranken starben 98 und 750 wurden als geheilt entlassen.

**Danzig, 22. Dezember.** (Regimentsjubiläum). Das hiesige 1. Leib-Regiment Nr. 1 begeht im nächsten Jahre das Fest seines 150jährigen Bestehens. Man hofft, daß der Kaiser das Jubiläumsfest mit seiner Gegenwart beehren wird. Die Feier ist für den 9., 10. und 11. August insAussicht genommen, das Programm für dieselbe ist vorläufig wie folgt projektiert: Am 9. August vormittags Kirchgang des Regiments, nachmittags Empfang des Kaisers und Vorstellung der Offiziere, abends großer Zapfenstreich. Am 10. August große Parade und Festessen des Offizierskorps. Am 11. August große Festlichkeiten für die Mannschaften des Regiments, wozu auch früher beim Regiment gediente Unteroffiziere und Mannschaften Einladungen erhalten sollen. Zur Ausführung dieses Programms sind bereits größere Ersparnisse gemacht und es werden noch weitere Fonds gesammelt.

**Neuteich, 20. Dezember.** (Durch Kohlendunst) erstickten in vergangener Nacht zwei Personen, die Arbeiterin Kaulin und ihr 16jähriger Sohn. Da der Unglücksfall erst in der Mittagsstunde bemerkt wurde, blieben die von zwei Ärzten angestellten Wiederbelebungsversuche erfolglos.

**Marienburg, 20. Dezember.** (Bewerbungen). Für die neu zu erichtende Stelle eines besoldeten Beigeordneten haben sich 23 Bewerber gemeldet. Die Stelle ist mit einem Einkommen von 2700 Mk. verbunden.

**Elbing, 20. Dezember.** (Werkwürdiger Zufall). Ein mennonitischer Besitzer von wenigen Morgen Kalmisch in der nahen Niederung las von den Verwüstungen durch Hochwasser im Ruhrgebiet. In lebhafter Erinnerung an die Schrecken der Rogat-Überschwemmung im Jahre 1888, die ihn selbst betroffen hatte, war er mit seiner Frau darüber eifersüchtig. Die beiden Geheimgeliebten, welche für die Ueberflutungen von weit und breit zusammengelassen waren. Der Vater meinte wohl, Geschenke dürfe man nicht wieder verschenken. Aber die Mutter hatte sie schon heimlich neben dem Geldtrumpf gepackt und so ging denn das Paket ab, direkt an den Gemeindevorsteher eines kleinen Dörfchens im Ruhrgebiet, das in der Zeitung besonders genannt war. Der ehrsame Gemeindevorsteher öffnete das Paket und fand denn auch u. a. die drei Hemden. Merkwürdig! Sie sahen seinen eigenen sehr ähnlich, und auch das große, rotgefärbte B. auf dem Brustflapen gleich genau dem, das er auf der eigenen Brust trug. Seine Frau rufen und ihr die feuerbare Entdeckung mitteilen, war eins, und siehe da, es stellte sich heraus, daß es ganz dieselben Hemden waren, welche die brave Frau Gemeindevorsteher mit anderen Sachen im März 1888 für die Ueberflutungen nach Elbing gelandt hatte. Sie waren mit reichlichen Zinsen zurückgekommen, wie der Gemeindevorsteher des kleinen Dörfchens in dem Dankschreiben an den biedereren Mennoniten jagt.

**Aus Littauen, 20. Dezember.** (Unglücksfall). In der vorigen Woche stürzte der etwa 50 Jahre alte Grundbesitzer Kammonat aus Snappen so unglücklich von einer Getreidebanke auf die harte Tenne, daß er auf der Stelle seinen Tod fand.

**Hogowo, 19. Dezember.** (Der Verursacher des Försters). Der königl. Forstmeister A. u. M. bemerkte, daß aus seinem Revier Holz gestohlen worden war, und spürte dem Diebe bis nach L. nach. Der Holzdieb, der Arbeiter Ch. aus L., hatte das Holz, Kloben und Knüppel, in seinem Stall geschafft und mit Dünger zugebedt. Der Forstmeister, der allein ohne den Schulzen, eine Hausjuchung vornahm, fand in dem Versteck das gestohlene Holz und forderte den Dieb auf, dasselbe herauszuschaffen. Dieser jedoch zog ein Messer hervor und verletzte dem Beamten mehrere Steiche und Stiche damit, daß diesem das Blut stromweis über das Gesicht rann. Als es ihm endlich gelang, dem Wüthend die Messer zu entwenden, mißte sich das Weib des Ch. in den Kampf und entriß dem A. das Messer wieder. Dem Beamten gelang es endlich, mit Aufbietung aller Kraft und mit blutendem und zerfetztem Gesicht sich zum nächsten, etwa 200—300 Schritt entfernten Gasthof zu schleppen, wo der Arzt ihm die Wunden zunähte und einen Notverband anlegte. Der Thäter entfloß; doch soll er, wie gerüchelt wird, nach Tremessen gegangen sein und sich dem dortigen Amtsgericht selbst überliefern haben. Der Zustand des Forstmeisters ist ein bedenklicher. (Br. L.)

**Wongrowitz, 20. Dezember.** (Ergreifener Raubmörder). Gestern Vormittag wurde hier selbst ein Raubmörder aus Jernitz bei Janowitz verhaftet. Der Raubmörder hat am Donnerstag Nachmittag am hellen Tage auf dem Wege zwischen Janowitz und Jernitz geschossen. Der Gemordete hatte sich in den Vormittagsstunden nach Janowitz begeben, um die Geburt eines Kindes auf dem Standesamte anzumelden, und wollte dabei auch einige Einkäufe besorgen. Hierzu hat er sich 45 Mk. mitgenommen. Nach Beendigung seiner Geschäfte ist er mit dem Raubmörder, der gleich ihm Jernitz ist, zusammengetroffen und hatte hierbei geäußert, daß er Geld bei sich für die. Auf dem gemeinsamen Heimwege hat der Raubmörder seinem Opfer den Stock entrispen und trotz allen Wiltens und Flehens und der Hilferufe jenes ihn so lange mit dem Stocke behandelt, bis er seinen Geist ausgehaucht hat. Der Stock ist unterhalb mit Eisen beschlagen und mit einem eisernen Griste versehen; mittels dieses Stützes hat der Verbrecher seinem Opfer unzählige Steiche im Kopf und am Leibe beigebracht. Der Leiche hat dann der Unmensche noch die Beinkleider und die Stiefel abgezogen und ist darauf mit dem geraubten Gelde, welches noch aus 5 Mark 25 Pfennigen bestanden hat, entflohen. Als Leute, die in der Nähe sich befanden, hinzukamen, um zu sehen, was geschehen, fanden sie den blutigen, entkleideten Leichnam. Sie eilten dem Mörder nach und nahmen ihn fest.

**Posen, 20. Dezember.** (Adresse der polnischen Ärzte an Koch). Die bei der vorgerichtigen Jubiläumfeier der medizinischen Section des hiesigen polnischen „Vereins der Freunde der Wissenschaften“ von den versammelten polnischen Ärzten aus Stadt und Provinz Posen beschlossene und unterzeichnete Adresse an Professor Koch hat folgenden Wortlaut: „Hochgeehrter Herr Geheimrath! Hochangesehener Herr Kollege! Die zum 25jährigen Jubiläum der medizinischen Section des Vereins der Freunde der Wissenschaften in Posen versammelten Ärzte schätzen sich glücklich, unter dem Einblicke Ihrer weltberühmten Entdeckung das frohe Fest zu feiern und diese Freude einem Manne zu verdanken, dessen epochemachende Arbeiten unter dem Himmel unserer heimatlichen Provinz ihren Anfang genommen haben. Gott segne Sie und gebe Ihnen ein recht langes Leben, damit unter Ihren Augen der zarte Stamm Ihrer großen Idee zu einem stattlichen Baume gedeibe und reiche Früchte trage — zum Segen der Menschheit.“ — Der Synagogengemeinde zu Posen ist zur Annahme der Zuwendung, welche ihr der Kaufmann Moritz Kohn in Breslau zur Errichtung eines jüdischen Kranken- und Sektionshauses mit 200 000 Mk. schenkungsweise gemacht hat, die landesherrliche Genehmigung erteilt worden.

**Posen, 20. Dezember.** (Ein Brandunglück) ereignete sich kürzlich in Rhum. Eine Arbeiterfrau hatte vormittags im Ofen Feuer angezündet und sich dann zur Beforgung von Einkäufen entfernt, ihre drei Kinder im Alter von 2 Monaten bis zu 4 Jahren einschließend. Als sie zurückkehrte, stand ihre Wohnung in Flammen, sie mußte einige Scheiben des Fensters einschlagen, um ihre dem Ersticken- und Feuer-tode nahen Kinder zu retten, wobei sie sich die Pulsadern der einen Hand zerschchnitt. Die schon brennungslosen Kinder wurden vom Arzt ins Leben zurückgerufen, doch hat das älteste so schwere Brandwunden erlitten, daß es schwerlich mit dem Leben davonkommen wird.

**Stettin, 20. Dezember.** (Ergreifen). Der, wie s. Z. mitgeteilt, von hier entflozene Bankier Albert Junglaus ist in Tilsit ergriffen worden. Junglaus soll unter dem Namen eines jüdischen Knaben gereist sein. Bei seiner Verhaftung fand man bei ihm nur 600 Mk. vor.

### Lokalnachrichten.

**Thorn, 23. Dezember 1890.**  
— (Volkszählung). Die 2103 (1953); Pr. Friedland 3614 (3471).

— (Einzährig-Freiwillige) zum 1. April 1891 nehmen im Bereiche des 17. Armee-Korps an: Infanterieregiment Nr. 21 (Thorn), 1. Bataillon; Infanterieregiment Nr. 128 (Danzig), 1. Bataillon.

— (Der Betrag der für die Naturalverpflegung zu gewährenden Vergütung) für das Jahr 1891 ist vom Reichsanwalt dahin festgesetzt worden, daß an Vergütung für Mann und Tag zu gewähren ist: a) für volle Tageskost mit Brot 55 Pf., ohne Brot 75 Pf., b) für die Mittagskost mit Brot 43 Pf., ohne Brot 33 Pf., c) für die Abendkost mit Brot 26 Pf., ohne Brot 21 Pf. und d) für die Morgenkost mit Brot 16 Pf., ohne Brot 11 Pf.

— (Postalische). Posthilfsboten, welche mit der Beförderung von Botenposten beschäftigt werden, haben vom 1. Januar 1891 ab Beiträge zur Postarbeitskasse nicht zu entrichten. Alle ständigen Posthilfsboten können nach Vollendung einer einjährigen Dienstzeit unter Vermittelung der Postverwaltung bei einer Versicherungsgesellschaft, die mit der Postverwaltung im Vertragsverhältnis steht, ihr Leben versichern. Soweit sie ihrer Dienstpflicht im stehenden Heere genügt oder bei dauernder Befreiung von derselben das 25. Lebensjahr vollendet haben, wird ihnen der Zuschuß zur Versicherungsprämie aus Postmitteln gewährt. Dieselbe Einschränkung für die Zuschußgewährung gilt für die gegen feste Vergütung in etatsmäßigen Stellen beschäftigten, künftig der Versicherung beitretenden Unterbeamten.

— (Aufbewahrungsgebühr für Gepäck). Die bei den preussischen Staatsbahnen zur Zeit bestehenden Gebühren für die Aufbewahrung von Handgepäck der Reisenden auf den Stationen erleiden vom 1. Januar l. J. ab insofern eine Aenderung, als von diesem Tage ab für jedes Gepäckstück für die beiden ersten Tage zusammen 10 Pfennige und für jeden weiteren Tag der Aufbewahrung weitere 10 Pfennige erhoben werden. Der Tag der Niederlegung und der Tag der Zurücknahme werden als je ein voller Tag gerechnet.

— (Eine für Fleischer und Viehhändler) sehr wichtige Bestimmung tritt mit dem 1. Januar 1891 im Betrieb der preussischen Staatsbahnen in Kraft: Die Viehbegleiter brauchen von diesem Tage ab keine Fahrkarten mehr zu lösen, vielmehr dient in allen Fällen der Beförderungsschein als Fahrausweis und ist in diesem der tarifmäßig zu erhebende Fahrpreis von 2 Pfennig für das Kilometer zu berechnen. Die Beförderung der Begleiter erfolgt in der 3. Klasse, sofern denselben nicht aus besonderen Gründen ein Platz im 1. oder 2. Klasse angewiesen werden muß, oder dieselben nicht in den betreffenden Viehwagen Platz nehmen.

— (Daß die Anhängerschaft des edlen Maidwerks) in Preußen in mächtigem Wachsen begriffen ist, beweisen die statistischen Erhebungen über Jagd und Jagdberechtigung. Zum Jagdjahr 1879/80 sind rund 168 000 Jagdscheine verausgabt worden. — Jeht Jahre später, also zum Jagdjahr 1889/90, 184 275. Im ganzen Königreich gestaltet sich das Verhältnis so, daß auf je 155 Personen ein Jagdschein kommt. In Berlin dagegen kommt nach Maßgabe seiner Einwohnerzahl auf 550 Einwohner ein Jagdschein.

— (Geheimnisse überall). Tuscheln und Flüstern umrauscht uns; geheimnisvolle und dießsagende Blicke fliegen herüber und hinüber. Man könnte sich rings von Spionen in feindlichem Lande umgeben glauben, wenn es nicht das lieblichste Territorium, weihnächtlicher Boden wäre, auf welchem wir wandeln. Solche Furcht vor Spionen und den Blicken anderer böser Menschen ist die treue Begleiterin dieser Wochen. Denn die Ueberraschung ist der Trümpf, welchen man unter dem flammenden Tannenbaum auszuspielen beabsichtigt und deshalb muß man selbst vor Ueberraschungen gesichert sein. Wohl ausgeklügelte Verstecke werden ausgesucht, um das von der Liebe gemeinte Gut nicht vorzeitig an das Tageslicht kommen zu lassen. Nun aber sucht jeder im Hause nach einem solchen Versteck und da pflegt es denn oft genug gerade bei diesem Suchen sich zu ereignen, daß das Geheimnis des anderen entdeckt wird. Aber wer ist so grausam, über seinen Fund Bericht zu erstatten und damit dem Spender den größten Theil seiner eigenen Freude zu verderben? Man behält das sorgsam für sich und thut so, als ob man z. B. seiner Frau es aufs Wort glaube, wenn sie sagt: „Männchen! Ich hätte Dir gern einen neuen Schlafrock beige; aber Du kannst Dir ja denken, wie unmöglich es bei dieser allgemeinen Theuerung ist, derartige Anschaffungen aus den vom Wirtschaftsgelde genannten Ersparnissen zu machen!“ Ja! das hört der Gatte ganz ernsthaft an, er tröstet sogar sein Weibchen noch, daß dies garnichts zu sagen habe und sie deshalb nur ohne Sorge sein möge und dabei hat der Schelm den Schlafrock längst entdeckt, als er seinerseits einen für die Gattin besorgten Einkauf heimlich verstanden wollte. So giebt es denn auf allen Seiten ein gut Theil Versteckkunst. Aber niemals wird von ihr und den kleinen gefahrenen Lügen ein so lieblicher Gebrauch gemacht, wie gerade jetzt. Auf eine falsche Fährte soll der zu Erreuernde gelenkt werden, damit am Heiligabend die Ueberraschung eine vollständige sei und, um dieses Ziel zu erreichen, nimmt man es mit der Wahrheit nicht gar zu genau. Wer wollte darob sich ergrünen und nicht vielmehr auch aus diesen Anstrengungen der sonst wahrhaftigen Leute die Liebe erkennen, welche dies thun will. Sehr humoristisch verfahren wir der Kinderwelt gegenüber, um unsere Geheimnisse bis zum letzten Augenblick zu hüten und uns in unseren Ueberraschungen nicht überraschen zu lassen. Die „gute Stube“ wird zugeriegelt und damit basta! Dadurch wird dieselbe zum Paradies, zu einer Schatzkammer, in welcher der kindliche Geist schwelgt und an deren erräumten Herrlichkeiten er sich nicht genug zu thun vermag. Der Knabe, dessen Phantasie sonst am Bord eines Seeschiffes oder in den Wigwams der Indianer weilt, er sucht sich jetzt zunächst Klarheit über jenes verschlossene Gebiet der „guten Stube“ zu verschaffen. Seiner Phantasie steht nur ein reales Hilfsmittel zur Verfügung: das Schlüsselloch. Was er durch dieses erpäht, genügt natürlich seinem Forscherdrange nicht; aber er muß sich bescheiden, bis der große Tag kommt, an welchem er das gelobte Land aus betreten darf, das er nur von fern geschaut. Bis dieser Tag aber gekommen ist, wird noch von gar vielen Seiten allerlei List und Klugheit angewendet werden, ja, den kleinen Kindern gegenüber und wer möchte es leugnen, daß es gerade in dieser Zeit auch große Kinder giebt, dürfte auch die sanfte Gewalt zu ihrem Recht gelangen. Und dies alles nur, damit Jung und Alt erst unter dem Tannenbaum kund werde: das süße Geheimnis.

— (Der Kriegerverein) veranstaltete gestern Abend im kleinen Saale des Schützenhauses eine Weihnachtsgesellschaft für die Kinder bedürftiger oder bereits verstorbener Kameraden. Auf vier langen weißgedeckten Tischen lagen die Geschenke gereiht, 220 Portionen, bestehend aus je einem Christstollen und zwei Tellern voll Pfefferkuchen, Äpfeln und Nüssen. Auf einem Tische befanden sich außerdem eine größere Anzahl ebenfalls zu Geschenken bestimmter Strümpfe, Scharls, Sand-schuhe, Pulswärmer u. s. Zahlreiche Kinder nebst ihren Angehörigen harrten erwartungsvoll des Augenblicks, welcher ihnen diese Herrlichkeiten in den Schoß schütten werde. Der Gesang „Vom Himmel hoch“, zu welchem die Kapelle des 61. Infanterieregiments die Musik unentgeltlich spielte, eröffnete die Feier. Dann trat Herr Garnisonpfarrer Hüble vor den lichterglänzenden Christbaum und sprach bewegliche Worte zu den Kindern. Er ermahnte sie, stets der Liebe zu gedenken, welche Gott durch den Heiland ihnen erwiesen, und untereinander Liebe zu üben. Diese Mahnung gilt auch für die Erwachsenen. Nachdem der Redner geendet, folgte wiederum Gesang und nach einigen kurzen Worten des Herrn Schornsteinfegermeister Fruchts die Bescherung. Außer den oben genannten Gegenständen, die speziell für die Kinder bestimmt waren, wurden noch Geldbeträge an 20 bedürftige Kameraden und an 4 Wittwen verstorbener Kameraden verteilt.

— (Strafkammer). In der heutigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Wünsche, als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräte Guttman und Moeser, Landrichter Blanc und Martell. Die königl. Staatsanwaltschaft war vertreten durch Herrn Staatsanwalt Buchholz. Verurtheilt wurden der Arbeiter Karl Jabne aus Wielenburg unter Ausschluß der Öffentlichkeit wegen widerrechtlicher Unzucht zu 3 Monaten Gefängnis, die Sattlerfrau Susanna Glatzka und der Bildhändler Johann Latomek, beide ohne Domizil, z. B. in Haft, wegen Diebstahls ad 1. zu 6 Monaten Gefängnis, welche durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt zu erachten, ad 2. wegen Diebstahls beim Anstiftung dazu zu 2 Jahren Gefängnis, der Müller-geselle Franz Kalinowski aus Jaworze, z. B. in Haft, wegen Körperverletzung zu 9 Monaten Gefängnis, wozu 1 Monat durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt zu erachten, das Dienstmädchen Martha Jeske aus Culm, z. B. in Haft, wegen Diebstahls zu 4 Monaten Gefängnis, wozu 1 Monat durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt zu erachten, der Arbeiter Karl August Jeske aus Tilsit, z. B. in Haft, wegen Diebstahls zu 9 Monaten Gefängnis, wozu 3 Monate durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt zu erachten, der Bettler Anton Schulz, ohne Domizil, z. B. in Haft, wegen Diebstahls, Hehlerei, Unterschlagung und Verleugung eines falschen Namens zu 2 Jahren Gefängnis, 2 Jahren Ehrverlust und 4 Wochen Haft.

— (Der kürzeste Tag und die längste Nacht) sind am Sonntag an uns vorüber gegangen, jetzt nehmen die Tage wieder zu

und zu Neujahr beträgt die Verlängerung des Tages bereits einen Halbtag.

— (Die Dampfergenossenschaft) des Centralverbandes deutscher Strom- und Dampfschiffer zählt nicht, wie gestern angegeben, 500, sondern 1500 Mitglieder.

— (Zur Warnung). Vor kurzem erforsen einem Knechte die Fingerpielen. Er steckte dieselben zu Hause in warmes Wasser. Hierdurch zog er sich jedoch eine schwere Krankheit zu, die seinen Tod zur Folge hatte.

— (Ermittelter Dieb). Vor ungefähr 14 Tagen wurde bei dem Gastwirth Berner in Biastri ein Einbruch verübt, bei welchem allerlei Kleidungsstücke gestohlen wurden. Heute verhaftete der Gensdarm Boente aus Moder hier in Thorn vor dem Pfandleihgeschäft von Silbermann den Arbeiter Franz Klimmel, als er einen silbergrauen Ueberzieher, welcher bei Berner gestohlen worden, in Pfand geben wollte.

— (Unterschlagung). Der Kaufbursche eines Bäckermeisters unterschlug zwei Geldbeträge von 3 und 4 Mk. und verbrauchte dieselben für sich. Er wurde insolgebeffen verhaftet.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen.

— (Gesunden) wurde ein Pelztragen in einem Geschäftstotal der Altstadt, 2 Schlüssel in der Seglerstraße. Näheres im Polizeibericht.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windpegel der königl. Wasserbauverwaltung betrug mittags 2,42 Meter über Null. Das Wasser steigt stärker.

— (Marktbericht). Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten Kartoffeln 2,00—2,50 Mk. pro Ctr., Zwiebeln 20 Pf. pro 3 Pfd., Mohrrüben 10 Pf. pro 4 Pfd., Weiskohl 5—10 Pf. pro Kopf, Äpfel 15—40 Pf. pro Pfd., Birnen 25 Pf. pro Pfd., Butter 0,90—1,20 Mk. pro Pfd., Eier 0,90—1,00 Mk. pro Dtl., Hühner 1,00—3,00 Mk. pro Paar, Gänse lebend 4,00—7,50 Mk., geschlachtet 4,00—7,00 Mk. pro Stück, Enten lebend 2,50—4,50 Mk., geschlachtet 3,00—5,00 Mk. pro Paar, Puten 3,00—6,50 Mk. pro Stück, Tauben 60 Pf. pro Paar, Rebhühner 1 Mk. pro Stück, Hasen 2,50—3,50 Mk. pro Stück. Fische pro Pfd.: Heifische 15 Pf., Hechte 40 Pf., Karauschen 40 Pf., Barsche 45 Pf., Aander 90 Pf., Breiten 40—50 Pf., Rarbinen 40 Pf., Karpfen 90 Pf., Quappen 35—40 Pf., frische Serringe 25 Pf. pro 3 Pfd.

### Mannigfaltiges.

(Zum Koch'schen Heilverfahren). Im ersten Garnisonhospitale zu Wien wurden am Sonnabend im Beisein der höchsten Militärärzte, sowie der Chefärzte sämtlicher Garnisonhospitäler Oesterreich-Ungarns in sechs chirurgischen Fällen und in sechs Fällen innerer Medizin Injektionen mit Koch'scher Lymphe vorgenommen. — Dr. Cornil in Paris hielt seinen Schlussvortrag über die Behandlung tuberkulöser Erkrankungen mit der Koch'schen Lymphe und führte darin aus, daß bei Erkrankungen an Hauttuberkulose durch das neue Mittel eine Besserung erzielt werde, daß seine Anwendung bei Lungen-tuberkulose dagegen beschränkt werden müsse, da sie ohne Nutzen sei und sogar schädlich wirkte bei vorgeschrittenen und ernstern Fällen von Phthisis.

(Paul Lindau). Das „Berl. Tagebl.“ enthält die Mittheilung, daß Paul Lindau sich entschlossen habe, einem Rufe zu folgen, der aus Amerika an ihn ergangen sei und ihn für einige Monate an die neue Welt fesseln. Aus diesem Grunde lege Herr Lindau am 1. Januar seine Stellung als Theaterkritiker nieder, er werde aber mit dem Blatte in Verbindung bleiben und nach seiner Rückkehr wieder als Mitarbeiter des Feuilletons thätig sein. Die moralische Absicht, welche Herr Lindau auf der Menur Schabelsky-Lindau erlitt, scheint doch etwas tief in das dicke Fell gegangen zu sein.

(„Die Haubenlerche“). Das neueste Drama Wildenbruchs, ist auch in Konstanz verboten worden, nachdem es bei der ersten Vorstellung im dortigen Stadttheater im vierten Akte zu lärmenden Szenen kam.

(Ein Schlitten-Velociped). Der Lehrer Thanner in Börsang hat durch Treten fortzubewegende Schlitten sich patentiren lassen. Die Fortbewegung erfolgt dabei mittels zweier Schubstangen, welche, durch Winkelhebel von den Tritten des Fahrers bewegt, sich abwechselnd (schrittweise) gegen die Fahr-lehne stemmen und das stetige Fortgleiten des Schlittens herbeiführen. Das Ganze ist die auf das Velociped angewandte Mechanik des Stichtelns beim Schlittensfahren des Knaben. Das Lenken geschieht, analog wie beim Fahrrad, durch eine vordere fahrbare Lenkstufe.

(Im Wiener Hofoperntheater) ist Sonnabend Abend Feuer ausgebrochen, welches jedoch schnell gelöscht wurde, so daß die Vorstellung ihren ungestörten Verlauf nahm. Das vollständig gefüllte Haus erfuhr nichts von dem Feuer.

(Patronentasche mit Ladeapparat). Wie der Pariser „National“ berichtet, wurden in Bourges Versuche mit einem an der Patronentasche angebrachten Apparat gemacht, welcher ein schnelleres Laden des Lebelgewehres ermöglicht und dadurch bewirkt, daß die Zahl der in der Minute ohne Benutzung des Gewehrmagazins abzugebenden Schüsse auf 14 gebracht werden kann.

(Streik). In einem zu Glasgow abgehaltenen Meeting der schottischen Eisenbahnbeamten wurde beschlossen, einen allgemeinen Streik zu Gunsten des zehnstündigen Arbeitstages zu beginnen. Zugleich wurden Abgesandte nach den hervorragendsten Eisenbahncentren entsandt, um daselbst die Beamten für den Streik zu gewinnen. In Dundee und anderen Ortschaften hat bereits der Streik begonnen.

(Der Komponist Niels Wilhelm Gade) ist am Sonntag in Kopenhagen gestorben. — Niels W. Gade, einer der bedeutendsten der heutigen Komponisten, war am 22. Oktober 1817 in Kopenhagen geboren, ging 1843 nach Leipzig, wo er in engen Verkehr mit Mendelssohn und Schumann trat und von der Eigenart beider manches annahm. Er wurde zweiter Dirigent der Gewandhauskonzerte und nach Mendelssohns Tode erster, kehrte aber schon 1848 nach Kopenhagen zurück, wo er seitdem gewirkt. Zahlreiche Kompositionen, Symphonien, Ouverturen, Klavierkompositionen, Kantaten, Lieder und Chorgesänge haben Gade in der gesammten Musikwelt bekannt und geachtet gemacht.

(Hausesinsturz). Wie dem „Reuterschen Bureau“ aus Bombay gemeldet wird, stürzte am 17. cr. dort in dem indischen Viertel ein vierstöckiges Gebäude ein, wobei mehr als 100 Personen verunglückten; etwa 30 Personen kamen ums Leben, viele wurden schwer verwundet.

(Eisenbahnunglück). Der Expreszug von Halifax nach Montreal stürzte dicht vor Duebec von der Levisbrücke in den Fluß. Sämtliche Wagen kamen unter Wasser; es sollen zahlreiche Personen getödtet und schwer verwundet sein. — Nach weiteren Meldungen aus Duebec vom Donnerstag sollen bei dem Eisenbahnunfall an der Levisbrücke etwa 15 Personen das Leben eingebüßt haben. Im übrigen seien die Wagen nicht in (Fortsetzung in der Beilage.)

# CHOCOLAT MENIER

DIE GRÖSSTE FABRIK DER WELT  
Täglicher Verkauf : 50,000 Kilos

1 Mk. 60 Pf. per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

## Bekanntmachung.

Das Gesetz über die Invaliditäts- und Altersversicherung tritt am 1. Januar 1891 seinem vollen Umfange nach in Kraft. Für jede nach diesem Gesetze versicherungspflichtige Person ist von dem Arbeitgeber bei der Lohnzahlung für jede Kalenderwoche, während welcher der Versicherte bei ihm beschäftigt war, zur Vermeidung einer Ordnungsstrafe bis zu 300 Mark in die Quittungskarte des Versicherten eine Beitragsmarke, welche bei jeder Postanstalt käuflich zu haben ist, einzutreten.

Am 1. Januar 1891 müssen daher alle versicherungspflichtigen Arbeitnehmer im Besitze von

## Quittungskarten

sein, zu deren schneller Beschaffung hiermit dringend aufgefordert wird. Die Ausstellung der Quittungskarten erfolgt kostenfrei im Amtszimmer unsehr Syndikus im Rathhause, 1 Treppe, vormittags zwischen 10 und 12 Uhr und nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr. Der Ausstellung der Karte muß eine Prüfung der Legitimation des Empfängers seitens der Behörde vorangehen. Es ist deshalb nöthig, daß diejenigen, welche die Ausstellung einer Quittungskarte nachsuchen, sich mit einem Legitimationsnachweis versehen.

Die Arbeitgeber werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, die bei ihnen beschäftigten versicherungspflichtigen Arbeitnehmer zur schnellen Beschaffung der Quittungskarten nachdrücklich zu veranlassen.

Thorn, im Dezember 1890.  
Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Drucksachen für die hiesige Kommunal- und Polizeiverwaltung einschließlich der städtischen Schulen soll für das Etatsjahr 1891/92 im Wege der Submission an den Mindestfordernden übertragen werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf Montag den 29. Dezember 1890 vormittags 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

in unserem Bureau I anberaumt, bis zu welchem Tage versiegelte Offerten mit der Aufschrift: „Submissionsofferte auf Drucksachen für den Magistrat der Stadt Thorn“ einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn den 15. Dezember 1890.  
Der Magistrat.

## Verdingung.

Da von den zum Termin am 5. d. Mts. abgegebenen und nach den maßgebenden Bestimmungen in Betracht kommenden Angeboten auf Ziegelsteinlieferung für den Bau der Eisenbahnbrücke über die Weichsel bei Fordon keines für annehmbar zu erachten gewesen ist, so sind sämtliche Gebote abgelehnt worden, und wird der Bedarf und zwar nur für das Jahr 1891 nochmals hiermit ausgeschrieben. Die neuen Bedingungen sind gegen postfreie Einsendung von 50 Pf. von Rechnungsrath Pasdowsky hier selbst, Viktoriastraße 4, zu beziehen. Angebote sind unter Benutzung des gegebenen Vordrucks und unter Beifügung der anerkannten Bedingungen postfrei und mit der Aufschrift: „Angebot auf Ziegelsteinlieferung für Fordoner Brücke“ bis zum 5. Januar 1891 vormittags 11 Uhr an das technische Bureau B der unterzeichneten Behörde, Viktoriastraße 11 hier selbst, einzusenden, wo auch deren Eröffnung erfolgt. Der Zuschlag erfolgt in spätestens 3 Wochen.

Bromberg den 12. Dezember 1890.  
Königliche Eisenbahndirektion.

## Weinstuben

empfehle ich angelegentlichst und bitte um gütigen Besuch.

Hochachtungsvoll  
Julius Dahmer.

Empfehle mein großes Lager von elegant und dauerhaft gearbeiteten

Herren- und Damen-Stiefeln,

sowie einen großen Posten warme Kinderschuhe

zum Selbstkostenpreis.  
A. Wunsch, Elisabethstr. 263.

Ich habe mich in Culmsee als

**Arzt**  
niedergelassen und wohne in der bisher von Herrn Dr. Fuchs innegehabten Wohnung.

**Dr. Joël,**  
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Reisemäntel,  
Jagdjacken,  
Schlafrocke,  
Regenmäntel,  
Hohenzollernmäntel,  
Reisedecken,  
Schlafdecken,  
Unterkleider  
in Wolle und Baumwolle,  
Pferdedecken

empfehlen

**Carl Mallon,**  
Altstädtischer Markt 302.

## Wollene Unterkleider

(System Prof. Dr. Jäger) empfehlen zu sehr billigen Preisen  
**Doliva & Kaminski,**  
Thorn, Breitestr. 49.

## Grosser Weihnachts-Anverkauf

bedeutend herabgesetzten Preisen.  
**C. Preiss, Uhrenhandlung**  
Culmer- u. Schuhmacherstr. - Ecke 346/47.

in jeder Metallart.  
**Werkstatt für zuverlässige Reparaturen.**

Regulateure, Stuhlhren, Tableauhren, Wand- und Weckeruhren.  
Spieldosen Musikalbums.  
Brillen, Ketten Pince nez, Barometer und Thermometer.

Grösste Auswahl aller Arten Handschuhe Hosenträger Cravatten  
**F. Menzel,**  
Thorn.

Vom 24. Dezember bis 5. Januar inkl. bin ich verretet.  
**Evert,**  
prakt. Zahnarzt.

Die Sanitätsweine ersten Ranges und Frühstücks- u. Dessertweine der  
**Bodega Company**

wie Porto, Sherry, Madeira, Malaga, Marsala, Tarragona, Vermouth, sind nur zu haben bei  
**J. G. Adolph, Thorn.**

Flaschenverkauf zu Originalpreisen.  
Flaschenverkauf zu Originalpreisen.

89/90 Billigste Preise. 89/90  
Zum bevorstehenden  
**Weihnachtsfeste**  
halte ich mein reichhaltiges Lager in Juwelen, Golds, Silber, Granat-, Korallen- und Alfenide-Waaren in großer Auswahl und nur guten Qualitäten einer geneigten Beachtung empfohlen. Bestellungen und Reparaturen werden in eigener Werkstatt sauber und schnell ausgeführt und billigst berechnet.  
Altes Gold und Silber nehme ich stets zu höchsten Preisen in Zahlung.  
**Oscar Friedrich, Juwelier**  
89/90 Elisabethstr. 89/90.

89/90 Grösste Auswahl. 89/90  
**Atelier für Photographie**  
von  
**A. Wachs,**  
Mauerstraße 463  
empfehlen sich zur Anfertigung von Porträts in jedem Format, bei jeder Witterung, in vorzüglichster Ausführung, zu billigsten Preisen. Als Spezialitäten, die jetzt so sehr beliebt sind  
**lebenstgroßen Porträts in Kreideausführung**  
nach jeder Photographie, und **Blitzlicht-Momentaufnahmen** von Porträts und Gruppen, abends, auch außer dem Hause in jedem beliebigen Zimmer.

Neu eingetroffen:  
**Franz. Wallnüsse**  
feinster Qualität.  
**J. G. Adolph.**

Schwarze  
**Cachemirs**  
zu Fabrikpreisen bei  
**Carl Mallon.**  
Bringe mein neu sortirtes Lager in Taschenuhren, Wanduhren, Regulateuren, Weckern, Uhrketten etc. und optischen Waaren bei billigster Preisberechnung in empfehlende Erinnerung.  
**Louis Grunwald, Bachstr. 6.**

**Schlafrocke**  
in großer Auswahl bei  
**Doliva & Kaminski,**  
Thorn, Breitestr. 49.

Als  
**Weihnachtsgeschenk**  
ist besonders zu empfehlen das antiseptische Mundwasser  
**Bacterientod**  
von dem vereidigten Chemiker  
**Dr. W. Poetsch, Berlin NW.,**  
Emdenerstr. 43.  
Zu haben b. Hrn. Th. Salomon, Culmerstr.

Feine und dauerhafte  
**Knaben - Stulpen - Stiefel**  
empfehlen billigst  
**A. Wunsch, Elisabethstr. 263.**

**Geldverkehr.**  
**Geld-Darlehen**  
vermittelt rückzahlungsfähigen Personen diskret auf Accept oder Schuldschein zu mäßigen Zinsen in kleinen Raten rückzahlbar, die Agentur Geld in Budapest, Karlsring 13.  
Anfragen sind 2 Retourmarken beizulegen.  
Die Beleidigung gegen den Mühlenbesitzer Czarski, Blotterie, nehme ich zurück.  
**A. Brüscheke.**

**Harzer Kanarienvogel,**  
prachtvolle Sänger, empfiehlt billigst  
**Grundmann,**  
Breitestr. 87.

## Schützenhaus Thorn.

(A. Gelhorn.)  
Zu dem am Schilkester stattfindenden  
**I. Subskriptions-Maskenball**  
trifft Herr **Charles Mushak** aus Graudenz mit einer reichhaltigen Auswahl hocheleganter Garderoben  
am Montag den 29. cr. hier ein und wird dieselbe bei mir zur gefl. Benützung ausstellen.  
A. Gelhorn.

## Deutsche Kriegerfechtanstalt.

**Viktoria - Garten.**  
Am 1. Weihnachtsfeiertag 1890.  
Großes  
**Instrumental- u. Vokal-Concert,**  
Theater-Aufführung und humoristische Vorträge.

Das Instrumentalconcert wird von der Kapelle des Infanterieregiments von der Marwitz (S. Bommerches) Nr. 61 unter persönlicher Leitung ihres königlichen Militär-Musikdirigenten Herrn Friedemann ausgeführt.

## Kinder-Weihnachtsbescheerung.

**Riesentombola! Riesentombola!**  
Kassenöffnung 3 Uhr.  
Anfang präzis 4 Uhr.

Nach Schluss des Concerts:  
**Tanzkränzchen.**

Entree pro Person 50 Pf. Kinder unter 12 Jahren in Begleitung von Erwachsenen frei. Mitglieder haben nur unter Vorzeigung ihrer Jahreskarten pro 1890/91 (weißen Karten) für ihre Person freien Eintritt.  
Jedes Kind unter 12 Jahren erhält ein Weihnachtsgeschenk.  
**Der Vorstand.**

## Hôtel Zum Kronprinzen.

(Podgorz.)  
Sonnabend den 27. Dezember cr. (III. Weihnachtsfeiertag.)

## Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. Borcke (A. Pom.) Nr. 21.  
Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf.  
Zur Aufführung kommt:  
„Fröhliche Weihnachten.“  
Großes Weihnachtspotpourri.  
**Müller,**  
Königl. Militär-Musikdirigent.

## Ginzugsball

lade hierdurch ergebenst ein  
**Gremboczyn** den 23. Dezember 1890  
**Witt, Gastwirth**  
(früher Rohloff).

Mittwoch den 24. früh 9 Uhr sollen  
**2 Sack Wallnüsse**  
öffentlich gegen Baarzahlung verkauft werden.  
**Theodor Taube,**  
Gerechestr. 119.

Von heute ab bis auf weiteres verkaufe Schweinefleisch, frisch und gepökelt, à Pfd. 50 Pf. Rind- und Schweine-Klops à Pfd. 60 Pf., sowie alle Sorten Wurst in bekannter Güte zu den billigsten Preisen.  
**J. Frohwerk.**

2fenstriges Parterrezimmer sofort zu vermieten.  
**Sellner, Gerechestr. 96.**

2 fein renovirte Wohnungen, 1. und 3. Etage, sind zu vermieten Katharinenstraße 205.  
**C. Grau.**

Hierzu Beilage.

# Beilage zu Nr. 301 der „Thorner Presse“.

Mittwoch den 24. Dezember 1890.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

den Fluß hinabgestürzt, sondern von der Brücke auf die 20 Fuß niedriger gelegene Straße.

(Ein eigentümlicher Unfall) ereignete sich kürzlich in Pittsburg (Nordamerika). Einige elektrische Drähte wurden vom Sturm herabgeweht und 3 Pferde, die mit denselben in Verührung kamen, blieben auf der Stelle todt, während mehrere Personen schwere Verletzungen davontrugen. Die elektrische Trambahn hat auf Weisung der Behörden ihren Verkehr zeitweilig eingestellt.

(Ueberschwemmung infolge Kanalbruchs). Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Buenos-Ayres vom 21. soll in Cordova ein Kanal geborsten sein und einen großen Theil der Stadt überschwemmt haben. Zahlreiche Häuser seien zerföhrt, nahe an hundert Personen hätten das Leben eingebüßt. General Roca sei nach dem Schauplatz der Verwüstung abgereist.

## Telegraphische Depesche der „Thorner Presse“.

Buenos Ayres, 23. Dezember. Wie verlautet, entdeckte die Polizei Spuren eines Complots, welches den Sturz der gegenwärtigen Regierung bezweckte. Es wurden Verhaftungen vorgenommen.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

## Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	23. Dez.	22. Dez.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	232—90	231—85
Wechsel auf Warschau kurz	232—60	231—30
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	97—70	97—70
Polnische Pfandbriefe 5 %	70—23	70—
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	—
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	96—20	96—10
Disconto Kommandit Antheile 14 %	209—10	207—70
Oesterreichische Banknoten	177—66	177—80
Weizen gelber: Dezember	189—	189—25
April-Mai	192—75	192—25
lofo in Newyork	106—25	107—60
Roggen: lofo	179—	178—
Dezember	182—20	180—50
April-Mai	170—20	170—
Mai-Juni	167—20	—
Rüßöl: Dezember	58—10	58—10
April-Mai	57—90	57—90
Spiritus:		
50er lofo	65—60	65—90
70er lofo	46—20	46—40
70er Dezember	46—10	46—10
70er April-Mai	46—50	46—50
Diskont 5 1/2 % pSt., Lombardzinsfuß 6 pSt. resp. 6 1/2 % pSt.		

Berlin, 22. Dezemb. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Von vorgestern bis heute waren nach und nach zum Verkauf gestellt 2486 Rinder, 9851 Schweine (480 dänische, 59 holländische, 348 galizische, 170 Balonier, 8794 inländische), 2287 Kälber, 3442 Hammel. Das Rindergeschäft wickelte sich langsam ab. Gute Waare war etwas leichter, geringe etwas schwerer abzusetzen als vor acht Tagen. Der Markt wird nicht ganz geräumt. 1. 62—64, 2. 56—60, 3. 50—54, 4. 45—48 M. pro 100 Pfd. Fleischgewicht. Der Schweineauftrieb blieb heute sehr unerwartet klein; man erwartete ihn größer, und so wurde manche Post la schon vorgestern und gestern zu 56, es heißt sogar zu 55 M. abgegeben, während heute 57 und für ausgesuchte Posten sogar noch mehr gezahlt wurde; 2a. stieg heute dementsprechend auf 55—56, 3. auf 48—50 Mark pro 100 Pfund mit 20 pSt. Tara. Die Schlächter zeigten rege Nachfrage, während der Export gering blieb. Der Markt wird geräumt. Balonier brachten 46—47 M. pro 100 Pfund mit 50 bis 55 Pfund Tara pro Stück — Kälber wurden bei ruhigem Handel zu veränderten Preisen ausverkauft. 1. 61—65, 2. 55—60, 3. 42—54 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht. — Der Hammelmarkt verlief, obwohl wie gewöhnlich vor dem Weihnachtsfest gering beschrift, langsam; er wurde zwar geräumt, man erzielte aber im ganzen nicht viel höhere Preise als vor acht Tagen. 1. 48—52, beste Lämmer bis 60, 2. 42 bis 47 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Der Donnerstag-Freitagmarkt der nächste Woche (Festwoche) fällt aus.

Königsberg, 22. Dezember. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pSt. ohne Faß matter. Zufuhr 40000 Liter. Gefündigt 10000 Liter. Loko kontingentirt 65,50 M. Gd. Loko nicht kontingentirt 45,75 Mark Geld.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 23. Dezember 1890.

Wetter: schön, gelinder Frost. (Alles pro 1000 Kilo ab Bahn.) Weizen matter, bei geringem Angebot, 124 Pfd. bunt 181 M., 125 Pfd. hell 183 M., 127/8 Pfd. hell 184 M., feinstes über Notiz. Roggen unverändert, 118 Pfd. 161 M., 120 Pfd. 162 M., 122/3 Pfd. 163/4 Mark. Gerste flau, Futterwaare 119—123 M., Brauwaare 140—150 M., feinste über Notiz. Erbsen sehr flau, Futterwaare 116—119 M., Mittelwaare 122—128 M. Hafer 131—135 M.

## Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
22. Dezbr.	2hp	766.4	— 1.4	SE <sup>1</sup>	10	
	9hp	765.1	— 2.5	C	10	
23. Dezbr.	7ha	761.3	— 3.4	C	10	

## Gummi- Waaren - Fabrik Paris.

von S. Renée, Feinste Specialitäten. Spezial-Versandt durch W. H. Mielek, Frankfurt a. M. Zollfr. Preisliste in verschloss. Couvert ohne Firma gegen Eins. von 20 Pf. in Briefm.

## Kirchliche Nachrichten.

Heiliger Abend den 24. Dezember 1890.

Evangelisch-lutherische Kirche:  
Abends 5 Uhr: Christnachtfeier. Herr Pastor Rehm.  
Evang.-luth. Kirche in Mocker:  
Abends 5 Uhr: Christnachtfeier. Herr Pastor Gaedke.

1. Weihnachtsfeiertag den 25. Dezember 1890.

Altstädtische evangelische Kirche:  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowiz. Nachher Beichte: Derselbe.  
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.  
Neustädtische evangelische Kirche:  
Morgens 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.  
Vorm. 9 1/4 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.  
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.  
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Kalmus. — Vor- und nachm. Kollekte für das städtische Waisenhaus.

Evangelisch-lutherische Kirche:  
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Evang.-luth. Kirche in Mocker:  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pastor Gaedke.

2. Weihnachtsfeiertag den 26. Dezember 1890.

Altstädtische evangelische Kirche:  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Nachher Beichte: Derselbe.  
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowiz. — An beiden Feiertagen vor- und nachmittags Kollekte für das städtische Waisenhaus.

Neustädtische evangelische Kirche:  
Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.  
Vorm. 9 1/4 Uhr: Herr Prediger Kalmus.  
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.  
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen. — Vor- und nachmittags Kollekte für das städtische Waisenhaus.

Evangelisch-lutherische Kirche:  
Nachm. 5 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Nur eine Mark kostet die Schachtel, enthaltend 50 Pillen, der echten Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen in den Apotheken. Selbst bei täglichem Gebrauch reicht eine Schachtel für einen Monat, sodaß die Kosten nur wenige Pfennige pro Tag ausmachen. Hieraus geht hervor, daß Bitterwässer, Magentropfen, Salzpastillen, Ricinusöl und wie die vielen Mittel alle heißen, dem Publikum viel theurer als die echten Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen zu stehen kommen, dabei werden sie von keinem anderen Mittel in der angenehmen, unschädlichen und sicheren Wirkung bei Magen-, Leber-, Gallen-, Hämorrhoidalleiden u. u. übertroffen. Man sei stets vorsichtig, die echten Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen zu erhalten, da täuschend ähnlich verpackte sogenannte Schweizerpillen sich im Verkehr befinden.

Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silbe, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.

# Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Für die königliche Oberförsterei Schirpitz sind in den Monaten Januar bis März 1891 folgende Holzversteigerungstermine anberaumt, welche vormittags 10 Uhr beginnen.

Nr.	Datum	Ort des Versteigerungs-Termins	Belauf	Es kommt zum Verkauf
1	7. Januar	Gehrke-Argenau		Bau-, Nutz-
2	21. Januar	Ferrari-Podgorz	sämmtliche	und
3	18. Februar	Ferrari-Podgorz		
4	18. März	Ferrari-Podgorz		Brennholz

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Zahlung kann an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet werden.

Die übrigen Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Schirpitz den 18. Dezember 1890.

Der Oberförster.  
Gensert.

## Bekanntmachung.

An den bevorstehenden beiden Weihnachtsfeiertagen wird in sämtlichen Kirchen hier nach dem Vor- und Nachmittagsgottesdienste die bisher übliche Kollekte für das städtische Waisenhaus abgehalten werden.

Wir bringen dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß an jeder Kirchenthüre Waisenhauszöglinge mit Almosenbüchsen zum Empfang der Gaben bereit stehen werden.

Thorn den 16. Dezember 1890.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Dienstag den 30. Dezember cr. vormittags 10 Uhr

sollen die Gebäude der alten Hilfsförsterei auf der Bromberger Vorstadt, bestehend aus Wohnhaus und Scheune unter einem Dach, dem Kuhstall und dem Keller, einzeln bezw. im ganzen an Ort und Stelle zum Abbruch gegen Baarzahlung im Wege des Meistgebots verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termine vorgelesen werden, dieselben können aber auch vorher im Bureau I unseres Rathhauses eingesehen werden.

Thorn den 19. Dezember 1890.

Der Magistrat.

Galanterie.

**J. Kozlowski**  
Thorn, Breitestr. 85.  
Große Auswahl von

## Weihnachts-Geschenken.

Echt russ. Gummiboots,  
Photographie-Albuns, Schreibmappen,  
Brief- und Cigarren-Taschen  
**Portemonnaies,**  
Hänge- und Steh-Lampen, Ampeln,  
**Cravatten, Handschuhe,**  
**Fächer,**  
Brotschen, Armbänder, Colliers,  
Cigarren-Spinde und -Kasten, Rauch-  
tische, Cigarren-Spizen, Manschetten-  
knöpfe, Rouleaux, Täuserstoffe und  
Gummidecken, Schirme und Stöcke,  
Bierervice, Krüge, Bowlen, Schmuck-  
und Necessairen, Photogr.-Rahmen,  
Parfumerien und Seifen, Porzellan-  
Nippes etc.  
Lederwaaren.

Bijouterie. Altenide.

Vom 1. Januar ein freundl. möbl. Zim.  
m. hellem Schlafab. z. v. Gerstenstr. 78, II.

Für das

## Weihnachtsfest

empfehle als passende Geschenke:

**Damenschürzen**, bunt gestickt, in schönen Dessins von 1,25 Mk.,  
do. creme mit Schachtelspitze von 2,00 Mk. bis zu den feinsten,  
**Monopol-Hausschürzen**, groß, in verschiedenen Dessins waschecht, 3 St. 2,75 Mk.,  
**Helgoland** do. do. 1 St. 1,20 Mk.,  
Wirtschaftschürzen, sowie weiße Shirtingschürzen mit "huberial, Kinder-" und Mädchenschürzen  
in großer Auswahl.

**Kachemir- und seidene Schürzen** sehr billig.  
**Müschchen und Bospoils**, eine Partie in Seide und Perlen das Stück 10 Pf.  
sowie gefüllte **Weihnachtskartons** von 50 Pf. an.

### Nouveautés in Spitzenfichus u. dicken Halstollen, Boas in Seide, Federn und Pelz.

**Chenillescherpes, Fichus und Kapotten, seidene Kopf-  
und Taillentücher.**

**Wollene Damenwesten** von 2,00 Mk. an  
" **Herrenwesten** 3,00 Mk. "  
" **Strümpfe und Socken** von 40 Pf. an und  
" **Shawls** von 30 Pf. an.

Trifotagen in großer Auswahl, sowie alle anderen Artikel in **Wollwaaren** zu billigen  
Preisen. **Taschentücher** in großer Auswahl. Bei vorkommendem Bedarf bitte um Zuspruch.

**S. Hirschfeld,**  
Seglerstrasse 92/93.

**D. Grünbaum, gepr. Heilgehilfe,**  
von Sr. Maj. Kaiser Wilhelm I. für seine  
Leistungen ausgezeichnet.

**Atelier für künstliche Zähne.**  
**Schmerzlose Zahnoperationen**  
mittels **Anästhesie.**  
**Zahnfüllungen** aller Art.

**Thorn, Seglerstrasse 141, II.**  
Reparaturen werden sauber  
und billig ausgeführt.

### Nur baare Geldgewinne!

**Kölner Dombau-Lotterie;** Hauptge-  
winn 75 000 Mk., kleinster Treffer 50 Mk.  
Ziehung am 23. Februar 1891. Lose à  
3 Mk. 50 Pf. Halbe Antheile à 2 Mk. em-  
pfehlen und versendet das Lotteriefomptoir von  
**Ernst Wittenberg, Seglerstr. 91.**

**Kein Husten mehr.**  
Ein gutes Genußmittel sind bei allen  
**Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und**  
**Lungenleiden die Heldt'schen Zwiebel-**  
**bonbons.** In Packeten à 50, 30 und 10 Pf.  
nur allein bei **Gustav Oterski.**

Mache hierdurch bekannt, daß während  
des ganzen Winters an jedem Markttage  
auf dem Fischmarkt hier selbst, wie täglich  
in meiner Wohnung

### lebende Oderkarpfen und Zander

zu haben sind. Großer Vorrath zum  
Weihnachts-Heiligenabend.

**Wisniewski, Fischhändler,**  
Coppernikusstraße 231.

### Zu Weihnachtsgeschenken:

alle Sorten  
**Kinderspielzeug**  
von 2 bis 50 Pfennige das Stück bei  
**A. Hiller, Schillerstraße,**  
gegenüber Fleischer Borchardt.

## Gute Daueräpfel

sind zu haben im Keller des Herrn  
**Jacobsohn, Butterstraße.**  
**E. Beine, Bromberg.**

# Zum Weihnachtsfest

empfehle ich meine  
**Cigarren-, Tabak- und  
Weinhandlung**

dem geneigten Wohlwollen.  
Hochachtungsvoll  
**Julius Dahmer.**

### Militär- handschuhe und Socken

zu Weihnachtsbescherungen offerirt billigst  
**Amalie Grünberg, Seglerstr. 144.**

Brombergerstr. Nr. 13 sind Wohnungen  
von 3, 4 und 7 Zim. u. Zub. zu ver-  
mieten. **Neumann.**

Eine herrschaftliche **Balkonwohnung, 2.**  
Etage, bestehend aus 6 Zimmern und  
Zubehör, ist von sogleich zu vermieten  
Elisabethstraße 266. **Charles Casper.**

Ein kleines möbl. Zimmer zu vermieten  
Schloßstraße 293, 2 Treppen.

Bromberger Vorstadt Schulstr. 113 ist die  
**Wohnung im Erdgeschoß**  
vom 1. April 1891 ab zu vermieten.  
**Soppart.**

Ein gut möbl. Zimmer vom 1. Januar  
1891 zu vermieten.  
Strohbandstraße 79, 3 Tr.

Eine kleine Wohnung vermietet **A. Wiess.**  
I. f. m. B. n. K. m. Burschgl. v. f. z. v. Bäckerstr. 212, I.

Ein möbl. Zimmer z. verm. Tuchmacherstr. 174.

1 möbl. Zimmer zu verm. Elisabethstr. 87.

Ein großes fein möbl. Zimmer mit Burschen-  
gelaf zum 1. oder 15. Januar z. verm.  
Coppernikusstr. 181, II. Etage.

Eine Oberwohnung zu vermieten bei **R.**  
**Moritz-Möcker** i. d. Nähe d. Wiener Cafés.

1 möbl. Zim. z. verm. Jakobsstr. 227, 2 Tr.

Möllinstraße 162 sind von sofort mehrere  
Wohnungen und vom 1. Januar 1891  
die vom Herrn Pr.-St. Nauk innegehabte  
Wohnung nebst Pferdestall zu vermieten.

Wohnung, 7 Zimmer etc. von sogleich zu  
vermieten. **A. Majewski, Bromb. Vorst.**

Ein möbl. Zim. z. verm. Gerstenstr. 98 II.

In meinem Hause Altstadt 395 ist noch  
die 1. u. 2. Etage, bestehend aus je 3  
Zimmern, Cabinet, Küche und Zubehör, von  
sogleich zu vermieten. **W. Hoehle.**

Eine Wohnung von 5 Zim. und Zubeh.  
in der 1. Etage von sofort zu vermieten.  
**Sellner, Gerechtestraße 96.**